

Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 142

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis: Drei Monate durch Erleger 1,80 Mk. (einschließlich Postgebühren). Einzelhefte: 60 Pf. (einschließlich Postgebühren). Druck- und Verlagsanstalt: Verlag: C. W. Götter, Wwe., G. Schwarzberger 3124 und 3125 (Postfach) 2000. Montag, den 21. Juni 1943

und Schwarzberger Tageblatt

Verlag: C. W. Götter, Wwe., G. Schwarzberger 3124 und 3125 (Postfach) 2000. Montag, den 21. Juni 1943

Alle Abbestellungen sind an den Verlag zu richten. Bei Bestellungen von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Bestellungen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Gefährdung.

Jahrg. 96

Wieder 4 Frachter in der Wolgamündung getroffen.

Bomben auf die Hafenanlagen von Biserta und Pantelleria.

Der OKW.-Bericht vom Sonntag:

Vertikale Vorstöße der Sowjets am Kubanbrücken- und nordostwärts Süms und im Raum von Kirow wurden abgewiesen. In den übrigen Abschnitten der Ostfront herrschte rege Stoßtruppaktivität.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung.

Bei einem erneuten Angriff der Luftwaffe auf Schiffsziele in der Wolgamündung erhielten vier weitere Frachter so schwere Bombentreffer, daß mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann. Andere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften Industrieanlagen tief im feindlichen Hinterland. Ein Flugzeug kehrte von diesen Einsätzen nicht zurück.

Deutsche und italienische Kampfflugzeuge belegten die Hafenanlagen von Biserta und Pantelleria wirksam mit Bomben.

Wenige feindliche Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht Störflüge über dem westlichen Reichsgebiet durch, ohne Bomben zu werfen. Ueber den besetzten Westgebieten wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 20. Juni Einzelziele im Raum von London und an der englischen Südküste.

Von schwimmenden Einheiten der Kriegsmarine, der Vorflot von Handelschiffen und der Marinesflot wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Juni 49 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Vorstöß der Tigerpanzer.

Ueber die Kämpfe im Osten wird berichtet: Bei eigenem überraschendem Vorstoß zerstörten deutsche Tigerpanzer im Raum von Charlow 54 feindliche Bunker und Kampfstände. Zu einem größeren Aufklärungsunternehmen traten die Sowjets nordöstlich Sjum an, wo sie an verschiedenen Stellen nach kurzem Granatwerfer- und Artilleriefeuer in Kompanie- und Bataillonsstärke gegen unsere Linien vorstießen. Unter empfindlichen Verlusten für den Feind wehrten Grenadiere die Angriffe ab. Auch südwestlich Belew mißlang der Versuch sowjetischer Stoßtrupps, in die deutschen Stellungen einzudringen. Ein feindliches Aufklärungsflugzeug, das sich zu tief herunterwagte, wurde von den Grenadiern mit Infanteriewaffen abgeschossen. Mit etwa 60 Mann und drei Flammenwerfern gingen die Volksgewissen im Raum von Kirow nach heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz schwerer Waffen gegen die deutschen Gefechtsvorposten vor, die ihnen eine blutige Abfuhr erteilten. Nach Vereinerung eines vorübergehenden Einbruchs wurden 27 Tote und viele verwundete Sowjets auf dem Kampffeld gezählt. Ein weiteres Stoßtruppunternehmen des Feindes, das er westlich Welitije Luft durchzuführen wollte, brach schon vor den deutschen Stellungen zusammen. Im nördlichen Frontabschnitt bekämpfte Artillerie des Heeres bedeutende Werke in Leningrad. Schon nach wenigen Treffern entstand ein ausgedehnter Brand. Im Randalalshaaabschnitt lagen die feindlichen Stellungen und Nachschubwege unter ständigem wirksamem Beschuß unserer Artillerie. Auch hier wurden Stoßtruppunternehmen des Feindes durch unsere Grenadiere erfolgreich abgewiesen.

Die deutsche und verbündete Luftwaffe setzte in der Nacht zum Sonntag die Bekämpfung der rückwärtigen Verbindungen und Versorgungszentren des Feindes im mittleren und im Südbahnschnitt fort. Hierbei gelang es, die 25 Kilometer nördlich Woroschilowgrad über den Donesz führende Eisenbahnbrücke nachhaltig zu zerstören. Von ebenso guter Wirkung war ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den 200 Kilometer östlich Drel liegenden Eisenbahnknotenpunkt Selez. Im Norden der Ostfront wurde eine bei Gorodischische

über den Wolchow führende Pontonbrücke durch Bombentreffer unterbrochen, während Sturzkampfflieger den Verkehr auf der Murmanstrecke unterbanden.

Die Sowjets verloren 22 000 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 18. Juni bei hellem Mondlicht nach mehrstündigem Anflug Schiffsziele auf der Reede von Astrachan und im Seetamal an, der durch das Wolgabelta hindurch in einer Länge von etwa 80 Kilometern den Hafen von Astrachan mit dem Kaspiischen Meer verbindet. Bei zunächst geringer Flakabwehr, die aber im Verlauf des halbstündigen Angriffs erheblich zunahm, warfen unsere Kampfflieger ihre Bomben im Tiefflug ab und versenkten zwei Frachtschiffe von 6000 BRT, bzw. 2000 BRT, sowie zwei Schiffe von je 1500 BRT. Außerdem wurde ein Frachter von 4000 BRT schwer beschädigt. Mehrere Schleppfähne erhielten ebenfalls Bombentreffer. In der Nacht zum 19. 6. führte die Wiederholung des Angriffs zu neuen Erfolgen. Zwei Handelschiffe von 8000 und 3000 BRT. sanken nach Bombenvolltreffern, zwei weitere von je 2000 BRT. erlitten schwere Beschädigungen. Damit verloren die Sowjets durch diese beiden nächtlichen Angriffe, von denen alle deutschen Kampfflugzeuge zurückkehrten, 22 000 BRT.

Für heldenhaften Einsatz.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Generalmajor Schmid, Kommandeur einer Kampfgruppe. Joseph Schmid, als Sohn eines Ziegeleibesetzers 1901 in Göggingen (Schwaben) geboren, hat sich bei den schweren Abwehrkämpfen in Lüneburg als Führer einer Kampfgruppe mit Teilen der Division Hermann Göring besonders bewährt. Der heldenhafte Einsatz dieser Kampfgruppe im Ringen mit einer erdrückenden feindlichen Uebermacht wurde im OKW.-Bericht vom 26. April gewürdigt. Ferner erhielt das Ritterkreuz Spt. Klein, Staffelführer, in einem Kampfeschwader. Heinrich Klein, als Sohn eines Maurermeisters 1913 in Braunschweig geboren, ist ein in den Feldzügen gegen Polen und Frankreich wie im Kampf gegen England und die Sowjetunion auf 300 Feindflügen bewährter Flugzeugführer und Staffelführer. Er zerstörte 37 Flugzeuge am Boden, vernichtete 181 Raketen und bespannte Fahrzeuge, 8 Lokomotiven, 6 Güterzüge, eine Pontonbrücke, warf ein Döslager in Brand, setzte 3 Batteriestellungen außer Gefecht und beschädigte 6 Handelschiffe mit zusammen 23 500 BRT. schwer.

Neue Erfolge italienischer Torpedoflugzeuge.

Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Sonntag heißt es: Unsere Torpedoflugzeugverbände bereiteten dem stärker gewordenen feindlichen Verkehr längs der nordafrikanischen Küste erneut Hindernisse. Sie versenkten vor Bone einen 10 000-BRT-Dampfer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Dampfern von zusammen 17 000 BRT. Der kalabrische Küstenstreifen zwischen Villa San Giovanni und Reggio sowie die Stadt Messina wurden gestern von starken Verbänden viermotoriger Flugzeuge angegriffen. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen. Der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend teilt mit: Unsere Torpedoflieger versenkten an den Küsten Algeriens einen Dampfer von 6000 Tonnen und beschädigten einen weiteren gleicher Größe schwer. Bei Angriffen auf Orte Sardiniens, Siziliens, Calabriens und Campaniens verlor der Feind 27 Flugzeuge.

Die Ausiedlung der Juden aus Sofia.

Die angekündigte Ausiedlung der Juden aus Sofia ist zum größten Teil durchgeführt. Es handelt sich um etwa 27 000 Personen. Davon wurden bis etwa 20 000 in die Provinz gebracht und 4000 in Arbeitsgruppen zusammen-



Auf dem Wege zur Front im Kampfgebiet südlich des Almen-sees. (P. A. Kriegsber. Elbe (PBB) - Sch.). Rechts: Frauen als Helferinnen der Feuereschuppel. Der Feuerwehmann erklärt seiner Tochter, die zur selben Wehr gehört, die Ruppelung eines Schläuchens. (P. A. Kriegsber. Rürbe (Sch) - PBB)

Wie es kam.

Als im November 1940 der Sowjetaußenminister Molotow mit einem riesigen Stab von Sachverständigen aller Art in Berlin eintraf, hatte er zweifellos den Auftrag, das Reich politisch „fertig zu machen“. In dem kurzen Sommerfeldzug hatte die deutsche Wehrmacht eben Frankreich, Belgien und Holland vernichtend geschlagen sowie die britischen Divisionen vom Festland vertrieben. Es schien nun den Sowjets an der Zeit zu sein, ihre Absichten auf die Herrschaft über Europa zu verwirklichen. Sie hatten im Winter 1939/40 Finnland überfallen, waren im Sommer 1940 in die baltischen Staaten einmarschiert und hatten große Teile des rumänischen Staatsgebietes an sich gerissen, nachdem sie schon während des deutschen Feldzugs gegen Polen ganz Ostpolen in ihre Hand gebracht und von unseren Truppen bereits besetzte polnische Gebiete sich angeeignet hatten. Das alles sollte, dazu war Molotow nach Berlin gekommen, verbrieft, und dazu sollten noch (die Akten werden eines Tages veröffentlicht werden) allerhand andere Forderungen des Kremls anerkannt werden. Es war kein Zweifel, daß die Sowjets den deutsch-sowjetischen Vertrag vom August 1939 ausnützen wollten, um die Früchte der deutschen Siege für sich einzubehalten und zugleich den alten Versuch zu wiederholen, Deutschland politisch zu zersplittern. Für alle Fälle hatten sie das gewaltigste Heer, das die Welt jemals gesehen, bereitgestellt.

Es war selbstverständlich, daß Molotow in Berlin mit seinen Forderungen kein Glück hatte. Nach zweimal 24 Stunden befand er sich mit seinem ganzen Troß auf der Rückreise. Auf deutsch: man hatte ihn hinausgeworfen. Die Reichsregierung hatte keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß sie weder zum Verrat an Europa bereit war, noch daran dachte, das Grab des eigenen Volkes schaufeln zu helfen. Seit diesem Augenblick war Deutschland, wie Stalin Anfang Mai 1941 vor Kommisaren und Offizieren sagte, der Hauptgegner der Sowjets. „Wir werden nicht den ersten Schlag abwarten — alle haben sich bereitgehalten“, hatte er hinzugefügt. Der deutsch-sowjetische Vertrag war mit der Abreise Molotows aus Berlin zerrissen und zwar durch die Sowjets. Der militärische Aufmarsch an der Westfront der UdSSR wurde fortgesetzt. In der Grenze Ostpreußens standen schließlich 22 Sowjetdivisionen drei deutschen gegenüber. Flugplatz an Flugplatz erstreckte sich der ganze Grenzstreifen. In Südosteuropa setzten die unterirdischen Maschinen der Sowjets verstärkt ein. Sie landeten in dem Plane eines Staatsstreiches gegen Marschall Antonescu in Rumänien ihren besonderen Ausdruck und in der Organisation des Aufstehes in Jugoslawien und dem Freundschaftsabkommen mit der dortigen Putschregierung ihren Höhepunkt.

Die engen Verbindungen des Kremls mit den Feinden des Reiches waren auch während des Bestehens des Berliner Vertrags vom August 1939 niemals gelöst worden. In welcher Richtung sie gingen, zeigt das Geheimabkommen zu dem englisch-sowjetischen Freundschaftspakt vom 26. Mai 1942. In ihm wurden die Ansprüche der UdSSR „auf Sicherheit und strategische Grenzen“ gegenüber Finnland, dem Baltikum, Polen und Rumänien grundsätzlich anerkannt, und bezüglich Trans wurde ein besonderes Abkommen getroffen. Ferner wurden die meisten Gebiete, die an Rußland grenzen oder in der Nähe Rußlands liegen, darunter Finnland, gewisse Teile von Nordskandinavien, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien als russische Interessensphäre anerkannt, auch wurde als Schutz gegen zukünftige Angriffe der Mächte der Sowjetunion das Recht gegeben, Stützpunkte zu erwerben und Garnisonen durch „Pachtverträge“ zu errichten. Der Sowjetunion wurde weiterhin freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert. Die vertragschließenden Teile verpflichteten sich endlich, für die Beseitigung des nationalsozialistischen und des faschistischen Regimes und ähnlicher Regierungssysteme in Europa Sorge zu tragen. In einem Zusatz zu dem veröffentlichten Pakt aber wurde den Sowjets das Recht zuerkannt, im Einverständnis mit Großbritannien eine militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien auszuüben.

Diese nichternen Tatsachen zeigen, daß der Krieg mit den Sowjets kommen mußte. Trotz mancher Enttäuschungen, die er in seinem zweijährigen Verlaufe gebracht hat, bleibt die Gewißheit bestehen, daß er mit dem vollständigen Siege unserer Waffen enden wird. Dafür bürgt der Einsatz unserer Wehrmacht und des ganzen deutschen Volkes. C. B.

gestaft. Zur Zeit sind in Sofia noch etwa 2000 Juden anwesend, von denen etwa 1000 in Mischehen leben und daher nicht ausgesiedelt werden. Das Gesetz zum Schutz der Nation macht jedoch solche Mischehen künftig unmöglich. Den ausgesiedelten Juden ist das Handeltreiben in der Provinz verboten. Zur Ausübung eines Handwerks bedürfen sie einer besonderen Genehmigung. Den Juden ausländischer Staatsangehörigkeit wurde aufgegeben, das Land zu verlassen, andernfalls sie ebenfalls in die Provinz verwiesen werden. Durch die Ausiedlung sind etwa 3000 Wohnungen in Sofia frei geworden, wodurch der Wohnungsmangel erheblich verringert wird. Bis September wird die Landeshauptstadt judenfrei sein.

Nach dem deutschen Vorbild soll die lettische Schuljugend in den Sommerferien zum Kriegseinsatz herangezogen werden. Der größte Teil der Jugend soll Erntehilfe leisten. Die Jugendlichen, die im Spätsommer dieses Jahres in den Reichsarbeitsdienst einberufen werden, sollen Torf fachen, damit für den Winter Heizmaterial zur Verfügung steht.

Der neue OKW.-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.